

8 Dank

Ich danke allen Menschen, die in den Nothilfslagern leben mussten, für ihr Vertrauen und ihre Offenheit, mir Einblick in ihre Lebenswelten zu geben: Für alle Gespräche – die ernsthaften Diskussionen und »*les discours faux*« – für die vielen Kaffees, Tees, geteilten Mahlzeiten und dafür, dass ich nun endlich Tischfußball spielen kann. Ich danke den Mitarbeiter*innen der Nothilfslager für die Bereitschaft, mich an ihrem Berufsalltag teilnehmen zu lassen und den Beamt*innen der Migrationsbehörden für die Informationen über das Nothilferegime und den Mitarbeiter*innen des SEM für die Spurensuche an die Anfänge des Sozialhilfeausschlusses.

Julia Eckert hat diese Arbeit mit engagierter Anteilnahme und kritischen Fragen begleitet. Dies hat meistens an den Kolloquien stattgefunden in der Runde der Kolleg*innen, deren Kommentare diese Dissertation gestärkt hat. Sabine Strasser hatte die Neugier, diese Forschungsarbeit als Zweitgutachterin zu lesen. Für die Finanzierung danke ich dem Schweizerischen Nationalfonds. Simon und David: Wir sind zusammen gestartet und jetzt endlich alle fertig: Danke für das Anreißen und Mitreißen. Ich danke dem krit-net-Knoten Süd für die Auseinandersetzungen mit Grenzen und für das Ziel, Forschung und politische Arbeit gegen die aktuelle Asyl- und Migrationspolitik zusammenzudenken.

Nathalie danke ich für die Unterstützung im Schlussspurt, Simone für das Gegenlesen und die Tiefenschärfe, Caroline für die freigeschaufelte Zeit und den mentalen Support. Matthias Hui für das pragmatische Lektorieren auf der Zielgeraden.

Ohne die Menschen in dem politischen Kollektiv, das sich gegen die herrschende Asyl- und Migrationspolitik und gegen Lager einsetzt, hätte ich diese Arbeit nicht geschrieben: Ihr wart und seid Weggefährt*innen und Mitkämpfer*innen. Dank dem Kollektiv habe ich immer wieder gewusst, weshalb dieses Thema wichtig ist, aber auch gewusst, wann es gilt, das Papier

liegen zu lassen und mich von der Dringlichkeit, sich gegen die herrschende Migrationspolitik einzusetzen, leiten zu lassen. p* für das Teilen des Lebens auch bei diesem Projekt. RaAupe danke ich für eure Noteinsätze. Meinen Eltern und Pascale danke ich fürs Nachfragen und vor allem fürs Nicht-Nachfragen. Serena danke ich fürs Zur-Seite-Stehen, Drüber-Stehen und mit Geduld be(i)stehen; ich freu mich aufs Abheben nach all dieser Standhaftigkeit. Ayeley danke ich für die Erfahrung in anderen Zeitsphären auch in dieser Lebensphase. Und Simon, sei Dank bis zur letzten Abbildung – bist du ein beglückender Freund und Disskomplize.